

Clemens Wolf

Interview

„Falten sind wie Schneeflocken“

Clemens Wolf bewegt sich zwischen Malerei, Skulptur und Zeichnung. Ein wichtiger Bezugspunkt ist für ihn die Wahrnehmung und Wirkung von Gravitation. Der Wiener Künstler über geheimnisvolle Falten, schwere Leichtigkeit und Kontakt zum Erhabenen.

Welche Themen faszinieren Sie?

Am Anfang habe ich meine Arbeiten immer als Landschaftsmalerei bezeichnet, weil ich Ruinen, Zäune oder Brachen als Motive gewählt habe. Aus diesen zweidimensionalen Arbeiten sind erst Zaun-Skulpturen entstanden. Danach habe ich eine Werkgruppe mit Fallschirmen begonnen, deren Faltenwürfe ich mit Epoxidharz und Farbe festgehalten habe. Falten sind wie Schneeflocken. Von ihnen gibt es auch keine zwei, die absolut identisch sind. Eine Falte fällt immer neu.

Die Falte ist auch ein klassisches Thema der Malerei und Bildhauerei.

Verschiedene Stofflichkeiten so zu malen, dass man wirklich sieht, es handelt sich um Seide, Samt oder Nerz, habe ich immer bewundert. Für mich ist das der Olymp der Malerei. Diese Fallschirm-Arbeiten sind eine Reminiszenz oder meine zeitgenössische Interpretation dieser alten Malerei. Hinzu kommt eine Metaebene: Denn man kann sich die Frage stellen, ob die Fallschirm-Arbeiten abstrakt oder gegenständlich sind. Die Falte ist eigentlich abstrakt. Der Fallschirm ist ein Gegenstand und damit gegenständlich. Also was ist es?

Mit der „Parachute Sculpture Marble I“ für Objects by Breitwieser haben Sie die Fallschirm-Serie in Marmor übersetzt. Was ist die Idee dahinter?

Ich fand es spannend, ein sehr leichtes Material schwerer zu machen. Die ursprünglichen Fallschirm-Arbeiten sind aus bemaltem Stoff und damit sehr leicht. Und die aus Marmor gefertigte Kopie – wenn man sie so nennen will – ist richtig schwer. Diese Marmorskulptur bringt das Monumentale an die Oberfläche. Gleichzeitig greift sie das Thema der Gravitation auf. Auch die Falte hat mit Gravitation zu tun, denn die Falte arbeitet gegen die Gravitation. Es ist spannend für mich, diese Schwere in der Realität sichtbar zu machen. Die Fallschirm-Arbeiten oszillieren zwischen Malerei und Skulptur, während die Übersetzung in Stein ganz klar eine Skulptur ist.

Clemens Wolf

Interview

Die Materialität von Marmor besitzt eine hohe Sinnlichkeit, die durch die Unregelmäßigkeit der Maserung gesteigert wird. Welche Bedeutung hat dieser Aspekt?

Die Maserung unterstreicht die Haptik, den Körper, den Raum. Man kann den Marmor berühren, genau wie die vorangegangenen Fallschirm-Arbeiten. Ich breche ganz bewusst mit dem Dogma, dass man Kunst nicht anfassen darf oder soll. Hier ist Anfassen ausdrücklich erlaubt, um den Wahrnehmungsbetrug aufzubrechen. Denn in dem Augenblick, in dem zum Sehen ein zweiter Sinn hinzukommt, nämlich das Tasten, geht eine ganz andere Welt auf. Außerdem: Was soll beim Berühren des Marmors kaputtgehen? Es ist interessant, dass das Material und seine Haptik hier auf vielen Ebenen spielen.

Die „Parachute Sculpture Marble I“ liegt auf dem Boden, anstatt wie ihre Vorgänger an Seilen zu hängen. Warum?

Es gab anfangs die Überlegung, die Arbeit zu hängen. Das war aber technisch schwierig. Die Originalskulpturen hängen an den Fallschirm-Leinen. Diese Leinen aus Marmor zu fräsen, ist statisch nicht möglich. Und den Stein an ein Stahlseil zu hängen, empfand ich als zu aufgesetzt. Deswegen liegt der Fallschirm und versinkt im Boden. Dass der Fallschirm weder hängen noch fliegen kann, sondern mit der Erde verbunden ist, unterstreicht das Thema Gravitation.

Warum haben Sie sich für einen weißen Marmor entschieden?

Es war ein romantischer Gedanke. Ich arbeite ja zunächst sehr klassisch in Malerei und Skulptur. Auch habe ich lange nur in Schwarzweiß gearbeitet. Für mich war es wichtig, die antike Idee von Skulptur zu zitieren. Dieses Erhabene, Edle, Unanfechtbare. Marmor ist schon als Block schön. Es ist kein Schnickschnack dabei. Da lenkt auch nichts ab. Es gibt ja wahnsinnig viele schöne Steine. Aber meine erste Marmorskulptur wollte ich so traditionell wie möglich halten. Weißer Marmor ist der Ritterschlag des Steins.